

Verlag: Dresden
Anzahl: 10 Hefen
Preis: 15 Pf.



Der Freieitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

ist das für seinen Verbreitungsgebiet bestmögliche Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollinspektoren, der Reichsämter und der Zentralstellen

Verlagspreis: monatlich 2,40 RM. (einjährig 24 RM. ...)

Nr. 322. Mittwoch, 18. November 1936

Verlagspreis: monatlich 2,40 RM. (einjährig 24 RM. ...)

Sensationelle Brandstiftung in Moskau

Aufruf zum 4. Reichsberufswettkampf - Francos Truppen stoßen weiter vor

Dr. Schmidt kommt nach Berlin

Berlin, 17. November

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt wird am Donnerstagmorgen als Gast der Reichsregierung zu dem angekündigten zweitägigen Besuch in Berlin eintreffen.

Der österreichische Staatsmann darf bei seinem Besuch der Sympathien des deutschen Volkes gewiß sein. Seiner Reise kommt besondere Bedeutung zu, nachdem mit dem Ab-



Weitbild (K.)

Kommen vom 11. Juli dieses Jahres die Grundlage zu einer völligen Beseitigung der Situation gelegt worden ist, die die beiden deutschen Staaten in äußerst bedauerliche Gegenseite geführt hatten.

In Wien, wo man sich der Verantwortung bewußt sein muß, die daraus folgt, daß die Hauptstadt Österreichs politisch an der Spitze Berlin-Rom liegt, wie in Berlin weiß man, wie viel noch zu tun ist, um aus der Saat vom 11. Juli reiche Frucht werden zu lassen.

Zusammenstöße in der Warschauer Universität. In Warschau kam es in der Universität zu Zusammenstößen zwischen nationalen und marxistischen Studenten, die Flugblätter verteilt hatten; zwei Studenten wurden ernsthaft verletzt.

Haus der Rüstungsindustrie angezündet

Berlin, 17. November

Wie der „Angriff“ aus Moskau meldet, ist das Verwaltungsgebäude des Volkskommissariats der Schwerindustrie in Moskau am Montag zum großen Teil einem Brand zum Opfer gefallen. Die Brandkatastrophe hat bereits zu zahlreichen Verhaftungen geführt. Dabei wurden über die Ursache des Feuers sensationelle Erklärungen bekannt.

Die beiden Stockwerke, in denen die Abteilung der Rüstungsindustrie untergebracht war, sind völlig ausgebrannt. Die sofort alarmierten sechs Feuerwehreinheiten konnten nichts ausrichten. Lediglich das dritte Stockwerk, das die Arbeitsräume des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Dr. Sches-

nikidse, beherbergt, wurde teilweise vor den Flammen bewahrt. Auch hier sind jedoch wichtige Pläne für neue Industrieanlagen dem verheerenden Brand zum Opfer gefallen.

Wie in politischen Kreisen vermutet wird, wurde das Feuer angelegt, um große und bald sprichwörtlich gewordene Unterschlagungen in der Verwaltung der Schwerindustrie zu verweisen. Eine andere Spur, die zur Zeit verfolgt wird, geht davon aus, daß vor einigen Wochen wichtige Zeichnungen und Industrieprojekte auf rätselhafte Weise verschwunden waren.

Der Chef der GPU, Volkskommissar für innere Angelegenheiten, Tschischow, leitet persönlich die Untersuchung über die Hintergründe der aufsehenerregenden Brandkatastrophe.

Amerikaner grundlos eingekerkert

Unerhörte Foltermethoden der Tschekisten - Ein Franzose wurde wahnsinnig

Schanghai, 17. November

Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, den amerikanischen Bürger Hathaway, der 116 Tage im Gefängnis von Kramtschi, der Hauptstadt der unter sowjetrussischem Einfluß stehenden Sinkiang-Provinz gesessen hatte, nach seiner Rückkehr in Schanghai zu sprechen. Dieser enthüllte dabei grauenhafte Einzelheiten über die Foltermethoden der GPU.

Hathaway erklärte, daß er Anfang Juni bei seiner Rückkehr aus Ostindien in Ufa unter dem völlig unbegründeten Verdacht der Spionage von sowjetrussischen Spiegeln verhaftet worden sei. Schon bei der Festnahme habe man ihn geradezu bestialisch mißhandelt. In Kramtschi habe man ihn dann in eine fensterlose, feuchte Gefängniszelle gebracht. Sowjetrussen verachteten, ihn unter schweren Mißhandlungen und unter Androhung der Erschießung zu einem

schriftlichen Geständnis zu zwingen, daß er sich der Spionage schuldig gemacht hätte. Als diese Verurteilung erfolglos blieb, wurden seine Arter nach Moskau weitergeleitet.

Ueber die geradezu mittelalterlichen Zustände in dem von Sowjetrussen verwalteten Gefängnis machte Hathaway erschütternde Aussagen. Die unmenschliche Behandlung habe in mehreren Fällen bei einigen der Eingekerkerten zum Tode geführt. Unter den Gefangenen befanden sich mehrere Europäer, von denen ein Franzose durch die Grausamkeiten der Wächter wahnsinnig geworden sei und ununterbrochen die „Marcellaise“ sang.

Ende September wurde Hathaway dann endlich entlassen. Sein ihm bei der Gefangennahme abgenommenes Eigentum wurde ihm, ohne Angabe der Gründe, bei der Entlassung nicht zurückgegeben. Die Rückreise trat er mit einem deutschen Kaufmann Schirmer, der seit zehn Jahren in Kramtschi ansässig und jetzt ausgewiesen ist, an.

Hoare gegen pathologisches Kriegsgeschrei

England will an seiner traditionellen Politik festhalten

London, 17. November

In einer Rede vor dem Verband der ausländischen Presse in London wandte sich der erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, am Dienstag gegen die „Prophezeien“, die einen Weltkrieg für unvermeidlich halten. Er versicherte den Vertretern der Weltpresse, daß die britische Regierung diese Ansicht nicht teile. Sie lehne solche Prophezeiung der Verzweiflung ab.

Die Regierung sei sich zwar der mannigfachen Gefahrenmomente in der heutigen Weltlage bewußt. Trotzdem sei sie aber nicht gewillt, diese gefährliche und pathologische Prophezeiung anzunehmen. Sie werde alles tun, was in ihrer Macht stehe, um zu verhindern, daß eine solche Voraussetzung Wahrheit würde. Der Marineminister fuhr fort, er wolle keine parteiischen Feststellungen treffen, aber er wolle doch ein warnendes Wort an diejenigen richten, die sich auf der einen oder anderen Seite bemühten, Europa in zwei Lager zu spalten. Die britische Regierung werde die traditionelle Politik fast aller ihrer Vorgängerinnen weiter betreiben, das heißt sie werde keinen Ver-

such machen, ihre Ansichten über das beste Regierungssystem anderen Ländern aufzuzwingen. Bei der augenblicklichen Weltlage müsse England alle notwendigen militärischen Nachtmöglichkeiten besitzen um heute und morgen in der Welt voll und ganz seine Rolle spielen zu können. Die englischen Vorbereitungen bedrohten niemanden. Man müsse sich stets daran erinnern, daß die Sicherheit Englands und des britischen Reiches niemals die Sicherheit irgendeines anderen Landes bedroht habe.

Prinzregent Paul von Jugoslawien hatte am Dienstag dem englischen Ministerpräsidenten einen Besuch ab.

Dr. Schacht auf Atatürks Gut

Ankara, 17. November

Am Dienstag besuchte Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Begleitung des deutschen Botschafters und des türkischen Ministerpräsidenten mehrere türkische Bankinstitute und beschäftigte sodann das Kulturgut Atatürks und die Landwirtschaftliche Hochschule. Der Nachmittag war Besprechungen mit zahlreichen türkischen Stellen gewidmet.

Unsere Kriegsschiffe vor Spanien

Von Kapitänleutnant (M.A.E.) Giese

Juli 1936. Wenige Wochen erst waren seit dem Ausbruch der inneren Kämpfe auf der iberischen Halbinsel vergangen, aber schon ließen die anfangs spärlich eintreffenden Nachrichten klar erkennen, daß Leben und Eigentum der Ausländer in Spanien nicht mehr sicher waren. Die Größe der auslanddeutschen Kolonie ließ es als wahrscheinlich erscheinen, daß auch sie durch die dortigen Ereignisse in höchste Mitleidenschaft gezogen werden würde. Der rasche Entschluß zur Entsendung deutscher Kriegsschiffe zu ihrem Schutz und zur Wahrnehmung der deutschen Interessen mußte daher von allen Auslanddeutschen in Spanien mit großer Erleichterung begrüßt werden und in ihnen das Gefühl verstärken, daß die Heimat auf sie und ihre Sicherheit bedacht war, und unbedeutende Wohnnahrungen schnellstens durchzuführen würde.

Am Sonntag, 26. Juli, traf das Panzerschiff „Deutschland“ bereits vor San Sebastian ein und übernahm dort, nachdem sich die österreichische, schweizerische und schwedische Gesandtschaften in Berlin mit entsprechenden Bitten an die Reichsregierung gewandt hatte, auch den Schutz der Österreicher, Schweizer und Schweden. Die Flüchtlinge aus den Bezirken San Sebastian, Bilbao und Santander wurden teilweise an Bord des Kriegsschiffes genommen, ein anderer Teil wurde unter militärischer Bedeckung an Bord von Handelsschiffen weiterbefördert.

Einen Tag später als die „Deutschland“ vor San Sebastian, erschien das Panzerschiff „Admiral Scheer“ vor Malaga und stellte auch hier den Schutz der deutschen Reichsangehörigen sicher. Unter der Obhut von „Admiral Scheer“ erfolgte hier am 29. Juli die Abfertigung von 1200 Deutschen auf italienischen Handelsschiffen und von 800 Deutschen auf den deutschen Dampfern „Admiral“ und „Aulda“.

Kurze Zeit nach dem Auslaufen der beiden Panzerschiffe erließ sich aber bereits eine Verstärkung durch weitere deutsche Seestreitkräfte als notwendig. Am 27. und 28. Juli verließen Kreuzer „Admiral“, die Torpedoboote „Seeadler“, „Albatros“, „Luchs“ und „Leopard“ die Heimat und wurden nach Eintreffen vor der spanischen Küste auf die „Aulda“ zu Wasser verteilt. Am 10. August schließlich trafen auch noch die Torpedoboote „Röwe“ und „Kandor“ in den spanischen Küstengewässern ein. Damit waren der Schutz und der reibungslose Abtransport der gefährdeten deutschen Reichsangehörigen in den einzelnen bedrohten spanischen Häfen sichergestellt.

Die überaus harte Inanspruchnahme der Besatzungen unserer Kriegsschiffe, die fast alle seit ihrem Eintreffen in den spanischen Gewässern am 26. Juli ohne Unterbrechung die Betreuung unserer bedrohten Volksgenossen wahrgenommen hatten, führte Ende August zu dem Entschluß einer Abfertigung der bisherigen deutschen Seestreitkräfte durch andere deutsche Kriegsschiffe. Der an der nordspanischen Küste einsetzende Kreuzer „Admiral“ und die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“ wurden durch den Kreuzer „Leipzig“ und die Torpedoboote „Jaguar“ und „Wolf“ abgelöst. Den Dienst über an der Süd- und Südostküste stehenden Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und der Torpedoboote „Leopard“ und „Luchs“ übernahmen Kreuzer „Nürnberg“, Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ und die Torpedoboote „Greif“ und „Falk“. Der